

**Zeitschrift:** Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

**Herausgeber:** Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

**Band:** 20 (1912)

**Heft:** 18

**Vereinsnachrichten:** Aus dem Vereinsleben

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

ausgespannt sind; auf den letzteren hängt der Patient im Wasser. Das kontinuierliche Bad ist ebenso ein Heilmittel wie eine große Wohltat und Erleichterung für den Kranken und die Wartung; im Wasser ist kein Verband nötig, es tritt keine Zerlegung der Wundabsonderung ein, keine Eiterung, das Fieber wird herabgesetzt oder ganz vermieden, der Kranke hat keine Schmerzen und die Wunden zeigen einen guten Heilungsverlauf. Die Anwendung des kontinuierlichen Bades kommt nicht nur bei stärkerer Ausbreitung der Verbrennung in Frage. Neben der Wasserbehandlung kommt bei kleineren Brandverletzungen die lokale Behandlung in Betracht, deren Hauptforderung die Desinfektion und Keimfreiheit der Wunde sein muß. Deshalb gelten für die

Verbrennungen im allgemeinen die selben Grundregeln wie für jede Wundbehandlung, nur daß wir auch noch eine Schmerzlinderung erstreben. Am leichtesten infiziert (verunreinigt) werden Verbrennungen mit Blasenbildungen. Im zweiten Abschnitt seines Aufsatzes bespricht nun Dr. Fischer die Weiterbehandlung der Brandwunden, die aber nicht in das Gebiet der Samaritertätigkeit fallen kann.

Als Ergänzung möchten wir aber beifügen, daß Delumschläge, sei es in Form von Brandöl (Kalkliniment) oder reinem Olivenöl von großem Vorteil sind, weil sie die Luft abschließen und vor dem Ankleben schützen, wodurch dem Patienten erhebliche Schmerzen erspart bleiben. (Die Red.).

## Aus dem Vereinsleben.

**Wohlen** (Murgau). Der diesjährige Samariterkurs wurde am 25. August durch eine Prüfung verbunden mit einer Übung im Freien glücklich abgeschlossen.

Leider meldete sich zur Kursteilnahme im Mai nur eine kleine Zahl; trotzdem stellten sich unsere Herren Ärzte, Dr. med. Bruggisser und Müller, bereitwillig zur Verfügung; um auch dieser kleinen, jedoch lernbegierigen Schar die Lehre vom menschlichen Körperbau in gesundem und krankem Zustande beizubringen. Die Verbandslehre lag in den Händen unseres jungen Hilfslehrers Herrn D. Ruhn, welcher in diesem Kurs uns allen ein Zeugnis von seinem Können ablegte. Ihm sowie auch den Herren Ärzten unsern wärmsten Dank.

Alle Kursteilnehmer erhielten das Diplom. Daß die Kursleitung sich alle Mühe gab, die Teilnehmer zu tüchtigen Samaritern heranzubilden, davon zeugten die Antworten in der Theorie. Auch die praktische Übung, welche im Freien abgehalten wurde, befriedigte, einige Fehler abgerechnet, recht gut.

Die Herren Dr. med. Pfisterer, Dottikon, Vertreter des Roten Kreuzes und Winkert Baden, Vertreter des schweiz. Samariterbundes sprachen sich in der Kritik befriedigt aus und munterten besonders die jungen Samariter auf, immerwährend an der eignen Weiterbildung zu arbeiten; treu dem Grundsatz: „Helfen, retten, nur nicht schaden.“

Nach des Tages Arbeit versammelten sich alle Beteiligten zur fröhlichen Tafelrunde im Hotel Sternen. Manch heiteres, sowie ernstes Wort wurde ausgetauscht. Nur allzusehnell verrannen bei Gesang, Spiel und Tanz die Stunden. Wohl jedes trat den Heimweg an, mit dem Gefühl, einen recht gemüthlichen Abend verlebt zu haben.

Allen, welche an der Schlupfprüfung teilgenommen haben, besonders auch den Vertretern der freiamter Sektionen unsern Dank. Den jungen Samaritern und Samariterinnen ein herzliches „Glück auf“. Mögen sie immer nachfolgende Worte beherzigen: „Edel sei der Mensch, hilfsreich und gut“; dann werden sie durch ihre Handlungen unserer Sektion, sowie dem gesamten Samariterwesen Ehre einlegen.

M. H.

**Goldau** Zweigverein. Vorstandswahlen. Am 2. August hielten wir eine außerordentliche Versammlung ab und die Kommission wurde aus folgenden Mitgliedern bestimmt:

Präsident: Walter Zten; Kassier: Johann Gartmann; Aktuar: Konrad Schläpfer; Korrespondentin: Emma Weber; Beisitzer: Adolf Braun; Beisitzerin: Lidia Brann.

Der Samariterverein **Goldau** ersucht uns mitzuteilen, daß auch er sich am Verkaufe der Bundes-

feierfarten lebhaft beteiligt habe, indem er von der Sektion Nrth 150 und vom Postbureau 50 Stück bezogen und verkauft habe.

**Rondez** (Delsberg). Sonntag den 18. August veranstaltete der Samariterverein Rondez eine Uebung im Freien. Als Ort wurde der den L. von Koll'schen Eisenwerken, der Gießerei Rondez gehörige große Steinbruch „Colliard“ ausersehen.

Punkt 9 Uhr versammelten sich die Mitglieder des Vereins beim Maschinenhaus des Steinbruches.

hergerichteten Bahnwagen verladen. Alsdann wurden die Verbände von unserm hochverehrten Herrn Kursleiter M. Kranz kontrolliert und zu unserm Stolz als gut befunden.

Damit aber jeder sein Können und Wissen zeigen konnte, wurde die ganze Uebung nochmals wiederholt und von einem Mitglied des Vereins am Schlusse abgeknipst. Um halb 12 Uhr war die Uebung vollendet und man begab sich, der eine mehr, der andere weniger mit knurrendem Magen, zum wohlverdienten Mittagessen.



Von der Feldübung in Rondez.

Leider war es nicht allen Mitgliedern beschieden, an der Uebung teilzunehmen, doch belief sich die stattliche Zahl der erschienenen Samariter immer noch auf 18 Herren und eine Dame.

Die Supposition war folgende: Durch einen zu früh losgegangenen Sprengschuß waren drei Arbeiter verwundet worden, worunter zwei schwererer und einer leichterer Art. Nach Aufsuchen der Verunglückten, welche auf schwer zugänglichen Abhängen des Steinbruches verstreut lagen, wurden die nötigen Verbände und Festhaltungen angelegt. Der Transport der Verwundeten gestaltete sich aber so schwierig, daß die braven Samariter mehrmals in Gefahr schwebten, abzustürzen. Nach Ueberwindung aller dieser Schwierigkeiten wurden die Verunglückten auf einen bereits von Samaritern

Möge diese lehrreiche Uebung den Zweck, einerseits den Samaritern Gelegenheit zur Auffrischung ihres Gelernten zu bieten, andererseits aber ein weiteres Publikum für die edle Sache der freiwilligen Hilfe zu gewinnen, voll und ganz erreicht haben. P. A.

**Fluntern-Hottingen** (Zürich). Der Samariterverein Fluntern-Hottingen hielt am letzten Montag seine Monatsübung unter der Leitung des neuen Hilfslehrers St. U. und Jrl. Anny Fahrner ab. Beim Antreten der Arbeit waren die Samariter etwas erstaunt, indem die alten bekannten Diagnosekarten fehlten. An Stelle derselben hat der Uebungsleiter die roten Kartoncheiben, wie sie gegenwärtig bei der Heeresjanität verwendet werden, auf die verletzte Stelle

gebunden. Jetzt gab es ein Studieren und Raten, was mag wohl dem Patienten fehlen? Nach einer Erklärung wie sie Herr Instruktor Altherr anlässlich des Hilfslehrekurses in Winterthur instruiert hat, wurde auch hier vorgegangen und haben die Samariterinnen und Samariter sofort einen Begriff bekommen und mit großem Interesse und Freuden nach diesen Diagnosen gearbeitet, und möchte ich meinen Kollegen und Kolleginnen eine solche Abwechslung aufs beste empfehlen.

Als nun alles ruhig an der ersten Arbeit war, kam plötzlich ein Mann gesprungen, um Samariterhilfe zu suchen, indem er bekannt gab, daß zwei Knaben stark blutend an einem Abhange lagen. Sofort wurden vom Übungsleiter die Samariter auf die Unglücksstätte geführt. Hier lagen die zwei Knaben, Kopf, Arme, Füße, alles mit Blut überfüllt, neben ihnen stand der umgekehrte Leiterwagen. Wohl besonnen faßten die Samariterinnen die Verletzten sorgfältig an und trugen sie behutsam in das Übungslokal, während andere sofort Wasser, Watte und Verbandmaterial bereit machten. Nachdem nun das Blut überall abgewaschen war, waren die Samariter nicht wenig erstaunt, als nirgends eine Wunde sichtbar war, jetzt erst wurden sie gewahr, daß dies nur zum Übungszweck gemacht war. Der Leiter mußte nun konstatieren, daß die wackern Samariter nicht zurückschrecken, wenn sie auch Blut sehen, welches der Hauptzweck dieser Übung sein soll und wird dies von der Leitung aufs beste verdankt.

**Baselland.** III. Generalversammlung des Samariterverbandes in Auggt. Dort, wo die Ergolz sich in den Rhein ergießt, wo sich zur Zeit Julius Cäsars wohl die größte Stadt in unserem Lande erhob, auf dem alten Boden von Augusta Rauracorum, hatte sich am Sonntag den 18. August unter freiem Himmel die basellandschaftliche Landsgemeinde des Samariterverbandes zusammengesunden. Punkt 2 Uhr kamte der Präsident des Verbandes, Herr Dr. Doleschal von Allschwil, die vom besten Wetter begünstigte Tagung eröffnen. In einer nach Form und Inhalt trefflichen Rede verstand es der Vortragende, den Geist seiner zahlreich erschienenen Zuhörer in die Zeit vor Chr. zurückzuversetzen, ihnen die Bedeutung und den Wert dieses Ortes und Platzes vor Augen zu führen und ihnen namentlich die schönen Sitten der Römer, die Geistes- und Körperpflege ans Herz zu legen. Zum Schlusse zog der Redner eine Parallele zwischen einst und jetzt und betonte, obwohl die beiden Ueberreste der einst stolzen Augusta Rauracorum, Baselauggt und Kaiserauggt, im Laufe der Jahrhunderte ihre einstige Bedeutung ganz eingebüßt haben, so habe doch im letzten Jahrzehnt die gleiche Stätte wieder an

Bedeutung gewonnen, da durch die Nutzbarmachung der Wasserkräfte des Rheines, in der Erstellung des großen Kraft- und Stauwerkes, die Stadt Basel und ein großer Teil ihres Umkreises mit elektrischer Kraft und Licht versehen und bedient werde.

Der Jahresbericht, ebenfalls vom Präsidenten, Herrn Dr. Doleschal, vorgetragen, zeigte ein wirklich erfreuliches Bild gedeihlicher Fortentwicklung und großer Schaffensfreudigkeit. Vorerst bedauerte der Berichtserfasser allerdings, daß es leider nicht möglich gewesen sei, auch nur eine neue Sektion zu gründen, doch hoffe er zuversichtlich, daß diesbezügliche Zusagen im kommenden Winter eingelöst werden und dem Verband auf nächstes Jahr eine oder mehrere Sektionen angegliedert werden können. Im großen und ganzen muß aber trotz dieser nicht erfreulichen Tatsache doch betont werden, daß wenn auch der Verband sich nicht quantitativ verstärkt, doch in qualitativer Beziehung eine Stärkung zu verzeichnen ist; denn wenn wir auf die Tatsache blicken, daß die letzte Schöpfung des Verbandes, die Liga gegen die Tuberkulose, doch im ganzen Kanton Fuß gefaßt hat und diese Liga die respectable Mitgliederzahl von 3500 erreicht hat, wenn man bedenkt, wie viel Hilfe in allerlei Not durch die Liga gebracht wurde, so darf dankend und hoffnungsfreudig in die Zukunft geschaut werden.

Auf die einzelnen Sektionsberichte eingehend, tadelte der Präsident da und dort, lobte aber auch den Eifer, und den Artikelschreiber freute es, gar zu vernehmen, wie einzelne Sektionen sich in der Anschaffung von Krankenmobilen und der Anstellung von Gemeindepflegerinnen, in der Abhaltung von Kochkursen für Krankenkost betätigen, und wie Gemeinde- und Kantonsbehörden für die Sache gewonnen werden. Auch erwähnte der Redner sämtliche Teilnehmer, den Kampf gegen die Kurpfuscherei im Auge zu behalten, da damit ebenfalls eine Samariterpflicht erfüllt werde, und mancher Kranke und Leidende vor falscher ausbeuterischer Behandlung bewahrt werde. Zum Schlusse wurden alle zu treuer Mitarbeit ermuntert, sowohl in bezug auf interne Vereinsarbeit, als auch zum Weitertragen des Samaritergedankens an Orte, wo er noch nicht Fuß gefaßt; denn:

Vo Schönebuch bis Ammel,  
Vom Bülche bis zum Rhi  
Sott ime jede Gemeindli  
E Samariter si.

Die Vorstandswahlen fielen alle in bestätigendem Sinne aus. Nicht daß es etwa an Demissionsgesuchen gefehlt hätte, aber die Versammlung nahm auch die zutreffende Begründung kühl auf und ihre Redner betonten das Vertrauen zum bisherigen Vorstand in einer Weise, daß beide Herren, Herr Dr. Doleschal und Herr Dr. Bollag in Diefal, auch fernerhin ihres

Amtes walteten werden. Alle übrigen geschäftlichen Traktanden wurden nach Kommissionsantrag erledigt, wovon nur erwähnt werden mag, daß diesen Herbst drei getrennte größere Übungen abgehalten werden sollen.

Die Zeit rückte heran, um dem zweiten Teile der Tagung Folge zu leisten, die Besichtigung des Sanatoriums in Rheinfelden und die Anhörung des Vortrages von Herrn Dr. Keller daselbst über Gründung und Zweck des Sanatoriums.

Das Dampfrohr beförderte uns zunächst nach Rheinfelden. Mit flatternden Fahnen und mit Trommelschlag begrüßten uns die jugendlichen Insassen der flotten, nett gelegenen Heilstätte und unter heiterem Gesang der Kinder betraten wir das Sanatorium und den hellen geräumigen Speisesaal.

Herr Dr. Keller, Chefarzt am Sanatorium, führte in dreiviertelstündiger Rede die Gründung und den Bau des Sanatoriums den lautlos zuhörenden Mitgliedern vor Augen. Mit einem historischen Rückblick auf die Entwicklung der Heilmethoden zeigte er, wie je und je die Wissenschaft stete Fortschritte gemacht und wie jetzt im Kampf gegen die schreckliche Volkskrankheit, die Tuberkulose, vorgegangen wird, nicht in deren Heilung allein, sondern namentlich auch in deren Vorbeugungsmaßregeln. Der mit viel Humor gewürzte und zu Herzen gehende Vortrag wurde vom Präsidenten bestens verdankt und eine Sammlung zugunsten der Anstalt zeigte das erfreuliche Resultat von Fr. 78. Nach einer Besichtigung der verschiedenen hellen, luftigen Räumen, trennten wir uns von der Stätte, die große Pflichten an der leidenden Menschheit erfüllt, mit dem aufrichtigen Wunsche, daß Leiter, Pflegepersonal und Gebäude recht viel zur Linderung von Krankheit, Not und Siechtum beitragen mögen und deren Arbeit immer mehr von Erfolg gekrönt werde.

Im Salmenaal in Rheinfelden trafen sich sodann die Teilnehmer zu leiblicher Erfrischung und gegenseitiger Aussprache, wo noch manches ermunternde Wort gesprochen und alte Freundschaften erneuert wurden.

Der Samariterverband Baselland darf auf einen anregenden, erspriesslichen und in jeglicher Beziehung erfreulichen Tag zurückblicken. Seine Devise sei: Mit Mut und Freudigkeit zu weiterer Arbeit. Bl.

**Trogen.** Samariterfeldübung. Sonntag den 25. August 1912 hielten die Samaritervereine Speicher, Trogen und Wald (Appenzell) bei schönstem Wetter eine gemeinsame Feldübung ab. An derselben nahmen im ganzen 72 Personen aktiv teil. Das schweiz. Rote Kreuz war vertreten durch Herrn Dr. med. Buff, prakt. Arzt aus Heiden; als Ab-

geordneter des schweiz. Samariterbundes erschien Herr Kelttschi aus Teufen. Als Supposition lag der Übung folgende zugrunde: Infolge unerwarteten, starken Regens ist bei Ausgrabung eines Wasserstollens im Aftwalde, 5 Minuten südlich der Waisenanstalt Schurtanne in Trogen wegen verspäteter und noch nicht genügender Versperrung des Stollens durch Einsturz desselben ein Massenunglück entstanden. Dasselbe hat 6 Schwer- und 8 Leichtverwundete zur Folge. Zudem beklagt man den Verlust zweier Menschenleben. Die Bewerkstelligung der Rettung dieser Verunglückten wurde in 3 Stunden in aller Ruhe durchgeführt. Als Oberleiter fungierte Herr Lehrer Schieß, Präsident des Samaritervereins Speicher. Um 1<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Uhr versammelten sich die drei Samariterkorps beim Schulhaus Bordorf in Trogen, um daselbst von der Oberleitung die ihnen zugeteilten Aufgaben entgegenzunehmen.

1. Die Verwundeten, welche vom tit. Turnverein Trogen simuliert wurden, begaben sich sofort auf die Unglücksstätte. Die männliche Abteilung der Samariter bildeten zwei Gruppen, wovon die eine die Bergung der Schwer-, die andere diejenige der Leichtverwundeten vorzunehmen hatten. Zu diesem Zwecke rückte der Samariterverein Speicher mit einem Transportwagen ein, welcher für 4 Mann liegend eingerichtet war und sichtsiche Gewähr für eine gute und praktische Verladung garantierte.

2. An der Unglücksstätte wurde sofort eine Bergungsstelle improvisiert, um die Schwerverwundeten sofort mit den nötigen Transportverbänden zu versehen. Als Chef stand dieser Abteilung Herr Jos. Altherr, Sanitätswachtmeister, vor. Derselbe verfügte über ein Personal von 7 Damen. Gleichzeitig wurden die nötigen Transportmittel improvisiert, als da sind Tragbahnen und noch ein zweiter Transportwagen, der die übriggebliebenen Schwerverwundeten in den Notverbandplatz verbrachte, während die Erstverbundenen sofort in einem direkten Transport ins Notspital befördert wurden. Die Bergungsmannschaft stand unter der Führung von Herrn Schieß, Sanitätsgefreiter in Speicher. Der große Transport wurde von Herrn Wilh. Büchel aus Speicher besorgt. Das Bergungspersonal bestand aus 12 Mann. Von diesen folgten dann 4 Mann dem Transport ins Spital.

3. Der Notverbandplatz wurde in der Anstalts-scheune Schurtanne improvisiert. Die Erstellung desselben dauerte  $\frac{1}{2}$  Stunde, so daß dieser Raum von 2 $\frac{1}{2}$  Uhr ab zum Bezuge bereit stand. Dieser Abteilung stand Frau Zuberbühler aus Wald vor. Zudem stand ihr ein Damenpersonal von neun Samariterinnen zu Diensten. Mit dieser Position wurde auch eine Erfrischungstation verbunden, um den Verwundeten den erwünschten warmen Tee zu verabreichen. Diesen

Dienst übernahmen Fr. Elja Sturzenegger in Trogen und Frau Hauptmann Scherer-Magel in Speicher.

4. Der Notspital wurde in der Turnhalle im Schulhaus-Souterrain erstellt. In 1½ Stunden war derselbe zum Bezuge fertig. Die Spitalleitung stand in den Händen von Frau Gemeinderat Menet in Trogen. Der Spital bestand aus einem Empfangszimmer, einem Verband- und einem Krankenzimmer. Das letztere wies 12 Bettstellen mit improvisierten Matratzen und Lingen auf. Zudem war dasselbe zweckentsprechend auch mit dem allernotwendigsten Mobiliar und Zubehör ausgestattet. Den Spitaldienst übernahmen 13 Damen und 3 Herren. Um 4½ Uhr konnte Fertigbezug des Spitals konstatiert werden. Dann wurde dasselbe zur freien Besichtigung dem massenhaft eingewickelten Publikum geöffnet. Um 5 Uhr wurde Schluss der Uebung erklärt, worauf sich die Beteiligten, sowie ein großer Teil der Bevölkerung im Kronenjaale einfanden, um daselbst bei einem obligaten Besperessen die Kritik aus berufenem Munde entgegenzunehmen.

Herr Lehrer Schieß begrüßte die stattliche Versammlung und spielte in seiner Ansprache an auf die hohe Wichtigkeit der Bestrebungen auf dem Gebiete des Roten Kreuzes und lud ein, zur kräftigen Neufassung derselben das Mögliche beizutragen. Als hochverehrte Gäste fanden sich ein Herr Oberstleutnant G. Wirth aus Böhler als Präsident des appenzell. Roten Kreuzes und eifriger Förderer desselben, ebenso Herr Gemeinderat Menet aus Trogen, als willkommener Vertreter des dortigen Gemeinderates. Aller Augen warteten auf die Kritik, welche von Herrn Dr. med. Buff abgegeben wurde. Dieselbe streifte alle Positionen und machte auf dieses und jenes gebührend aufmerksam. Zur Freude aller aber konstatierte Herr Dr. Buff, daß die Vereine zielbewußt und zweckmäßig gearbeitet haben und daß es den emsig arbeitenden Samaritervereinen zur Ehre gereiche, daß bei der Kritik mit Genugtuung ihre Leistungsfähigkeit festgestellt werden konnte. Allen Mitwirkenden sei auch an dieser Stelle der beste Dank ausgesprochen. Auf Wiedersehen!

E. S.

## Schweizerischer Samariterbund.

**Sigung des Zentralvorstandes, Samstag den 31. August 1912,  
nachmittags 1 Uhr, in Olten.**

### Protokollauszug:

1. Der Vorsitzende gibt Kenntnis vom Verlauf der Uebernahme des Inventars und der Akten des schweiz. Samariterbundes. Das Bureau befindet sich für die nächste Amtsperiode: **Obere Hardegg 711, Olten.**
2. In den schweiz. Samariterbund werden folgende Vereine als Sektionen aufgenommen: **Ponte-Tresa** mit 11 und **Günsberg-Niederwil-Balm** mit 30 Aktiven. Den Statuten des Samaritervereins Außerrihl wird die Genehmigung erteilt. Der Samariterverein Borgen (Marberg) hat sich aufgelöst.
3. Die Jahresberichte sollen probeweise verkürzt werden, indem die Tabellen, ohne daß die Uebersicht leidet, zusammengezogen werden.
4. Vom schweiz. Samariterbund soll, anlässlich der Landesausstellung 1914 in Bern, improvisiertes Transportmaterial zur Ausstellung gelangen.
5. Da es die Mittel noch gestatten, wird der Hilfslehrekurs in Zürich bewilligt. Herr Dr. Fischer erklärt sich, namens des Zentralsekretariates des schweiz. Roten Kreuzes, damit einverstanden.

Der Protokollführer: **Bieli.**